

Wir wollen jetzt die glückliche Familie verlassen, um uns unserm alten Onkel Tom zuzuwenden, der auf einem Dampfboot dem ungewissen Schicksal entgegenfährt.

Achtes Kapitel.

Toms Schutzengel.

Die schrägen Strahlen der untergehenden Sonne zitterten auf der meeresgleichen Fläche des Mississippi, während das schwerbeladene Dampfboot dahintreibt.

Hoch auf dem oberen Verdeck erblickten wir in einem kleinen Winkelchen unter den überall aufgehäuften Baumwollenballen unsern alten Freund Tom. Dieser hatte sich allmählich selbst das Zutrauen eines Mannes wie Haley erworben, so daß er ihn sogar ohne Fesseln nach Belieben auf dem Boote umhergehen ließ.

Stets ruhig und gefällig und immer bereit, mit Hand anzulegen, hatte er sich die Zuneigung sämtlicher Schiffsleute erworben.

Die Bibel war seine einzige Freude jetzt, der einzige Trost, der ihm von seinem früheren Leben blieb, und fleißig las er in derselben.

Unter den Passagieren auf dem Boote befand sich ein vermöglicher junger Mann aus Neu-Orleans, namens St. Clare; er hatte eine fünf- bis sechsjährige Tochter und seine Cousine Ophelia bei sich, welche die Kleine besonders unter ihre Obhut genommen zu haben schien. Tom hatte dieses kleine Mädchen oft gesehen, denn sie war ein lebhaftes, bewegliches Kind, das ebensowenig an einer Stelle zu halten war wie ein Sonnenstrahl. Sie hatte goldblonde Haare und tiefblaue Augen, deren sinnender Ausdruck sie vor andern Kindern auszeichnete. Dessen ungeachtet war die Kleine keineswegs ein trauriges Kind; im Gegenteil, sie war leicht zu unschuldigen Streichen geneigt. Stets sah man ein halbes Lächeln um ihren rothigen Mund, und sie flog mit leichten Schritten, wie in einem glücklichen Traume vor sich hinführend, hin und her. Ihr Vater und ihre Hüterin waren